



Intek-Geschäftsführer Thomas Vetter (Zweiter von rechts) kann sich zum 50-jährigen Firmenjubiläum über Präsente und Urkunden der Gratulanten freuen, diese sind (von links): Oberriexingens Bürgermeister Frank Wittendorfer, die Leitende Geschäftsführerin der IHK-Bezirkskammer Ludwigsburg, Sigrid Zimmerling und Clemens Froeben von der Handwerkskammer Region Stuttgart (re.). Foto: sr

Auf geht's in die nächsten 1178 Jahre

Die Intek GmbH mit Firmensitz in Oberriexingen feiert 50-jähriges Bestehen. Bürgermeister Frank Wittendorfer setzt mit dem Jubiläumswein und dem Alter der Stadt eine ambitionierte Marke.

VON SABINE RÜCKER

OBERRIEXINGEN. „Die Firma hat ein Superpotenzial“, sagte Geschäftsführer Thomas Vetter gestern anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums der Intek GmbH in Oberriexingen im coronabedingt kleinen Kreis der Gratulanten und einiger Mitarbeiter. „Wir haben die Fahne wieder hochgezogen und sind wieder am Markt“, ließ Vetter wissen und fügte an: „Ich hoffe, dass das die nächsten 50 Jahre so weiter geht.“ Seit 2019 sei er wieder bei Intek, nachdem er von 1987 bis 2010 schon einmal im Unternehmen war, sich die Wege dann aber getrennt hätten. „Ich freue mich sehr, dass Intek seit 2019 aufstrebender ist. Ich hoffe, dass Sie an die Zeiten anknüpfen, die Sie vor einer Dekade hatten“, sagte Oberriexingens Bürgermeister Frank Wittendorfer. Und er setzte in seinen Zukunftsaussichten für das Unternehmen gleich eine ambitionierte Marke. Mit seinem Präsent, dem Jubiläumswein der Stadt, wünschte er, dass Intek auch das Alter Oberriexingens erreiche. Mittlerweile sind das immerhin 1228 Jahre, was somit noch 1178 Jahre Zukunft für Intek bedeuten würde. Flächenmäßig sei Intek die größte Firma Oberriexingens und ein wichtiger Arbeitgeber, so Wittendorfer weiter. Man werde sich mit dem Thema Breitbandversorgung befassen und mit der Möglichkeit von Fotovoltaik auf dem Dach, ließ er anknüpfen.

Sigrid Zimmerling, Leitende Geschäftsführerin der IHK-Bezirkskammer Ludwigsburg, zeigte sich beeindruckt von der Firmengeschichte und überreichte die Ehrenurkunde der IHK Region Stuttgart „mit

Dank und Anerkennung für Leistungen zum Wohle der heimischen Wirtschaft seit Gründung des Unternehmens vor 50 Jahren“, wie es auf selbiger heißt. Auch Clemens Froeben von der Handwerkskammer Region Stuttgart würdigte, dass es im Handwerk eine große Ehre sei, noch einen so alteingesessenen Betrieb zu haben. Dies sei nichts Gewöhnliches, betonte Froeben und überbrachte die Ehrenurkunde der Handwerkskammer. Geschäftsführer Vetter meinte, man sei „ein Mittelding zwischen Industriebetrieb und Handwerk“.

Seit fünf Jahrzehnten gehört die Intek GmbH zu den innovativsten und führenden Systemtrennwand-Herstellern in Deutschland und den angrenzenden Nachbarländern, heißt es in der Pressemitteilung des Unternehmens.

Am 1. Juli jährte sich die Gründung der Intek GmbH zum 50. Mal. Man sei stolz, dass man in dieser langen Zeit das Unternehmen so erfolgreich führen und immer wieder weiterentwickeln konnte. Geschäftsführer Vetter sei dabei eines besonders wichtig: „Unser großer Dank gilt allen Beschäftigten, die mit Verbundenheit, Treue und sehr viel Leidenschaft dieses Jubiläum erst möglich gemacht haben.“ Davon zeuge auch, dass sich eine große Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit mehr als 20, 30 und noch mehr Jahren bei Intek engagieren.

Gründet wurde die Intek GmbH am 1. Juli 1971 in Stuttgart-Stammheim. In Kooperation mit der damaligen Schreinerei Engel, die in Stuttgart-Stammheim und Oberriexingen Werkstätten unterhielt, wurde in diesem Jahrzehnt der Grundstein

für die erfolgreiche Vermarktung von Systemtrennwänden und Innenausbauenteilen gelegt. In den 80er Jahren ist die Intek GmbH dann durchgestartet. Neue Systeme wurden entwickelt, der Brandschutz wurde auch im Innenausbau zum großen Thema, viele Verwaltungsgebäude, Schulen oder Krankenhäuser wurden ausgestattet. Glas entwickelte sich immer stärker zum zentralen Baustoff im Innenausbau, Transparenz war gefragt und auch hier setzte das Unternehmen Maßstäbe. Die 90er Jahre gingen mit vielen Veränderungen einher. Es erfolgte der Umzug der Verwaltung von Stuttgart-Stammheim nach Vaihingen/Enz, wodurch die Verwaltung näher an die Produktionsstätte in Oberriexingen rückte.

Einen bedeutenden Anteil an der erfolgreichen Geschichte habe auch die Eröffnung eines neuen Produktionsstandortes 1990 in Sondershausen in Thüringen, welcher die Fertigungstiefe der Produktion für die angebotenen Produkte maßgeblich erhöhte. Ost-West rückten nach dem Fall der Mauer auch bei der Intek GmbH mehr zusammen.

Im Sommer 1991 wurde in Nordrhein-Westfalen ein Verkaufsbüro eröffnet, das in sehr kurzer Zeit fünf Mitarbeiter beschäftigte und das Portfolio der Intek GmbH auch außerhalb Baden-Württembergs erfolgreich am Markt platzieren konnte. 1993 erfolgte schließlich in Oberriexingen der Neubau eines Produktionswerks mit angegliederter Verwaltung, sodass 22 Jahre nach der Gründung Verwaltung und Produktion endlich zusammenfinden konnten und eine Synergie der kurzen Wege einzog. Zu dieser Zeit beschäftigte die

Intek GmbH circa 140 Mitarbeiter. Neue Produkte wurden kontinuierlich entwickelt und das bestehende Angebot perfektioniert.

Das neue Jahrtausend brachte den nächsten Innovationsschub. In Sonderhausen/Thüringen wurde der Standort im Ortsteil Berka neu gebaut und erheblich vergrößert. Ab 2003 wurde auf circa 13 000 Quadratmetern mit hochmodernen Anlagen beste schwäbische Qualität produziert. Die Fertigung wurde weiter ausgebaut, sodass fast alle Materialien der Trennwandsysteme in Eigenregie hergestellt werden konnten.

Die Branche entwickelte sich gegen manchen Trend und wirtschaftliche Schwankungen immer positiv weiter, sodass das Unternehmen jedes Jahr wachsen konnte und bis zu 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 80 Monteure, teilweise in externen Firmen, beschäftigt wurden.

Namhafte Projekte wie der Neubau der Europäischen Investitionsbank in Luxemburg, die RWE Hauptverwaltung in Essen, die Eon Hauptverwaltung in Düsseldorf, das Headquarter der Drägerwerk AG Lübeck, RTL Köln, Allianz und Siemens AG in München und viele andere wurden realisiert und sind bis heute mit Systemen der Intek GmbH ausgestattet.

Im vergangenen Jahrzehnt gab es weitere Veränderungen. 2014 erfolgte der Verkauf an die Eheim-Gruppe, einer der weltweit führenden Hersteller von Aquaristik. Die ursprüngliche Gründerfamilie hatte somit den Fortbestand des Unternehmens langfristig gesichert. Bis heute werden innovative und ökologisch nachhaltige Produkte auf aktuell rund 20 000 Quadratmetern Produktionsfläche hergestellt.

Mit Kameras gegen illegalen Müll

Wieder Asbest auf Sersheimer Häckselplatz entsorgt.

SERSHEIM (mh). Erst vor rund drei Wochen hat ein Unbekannter Asbestplatten im hinteren Bereich des Sersheimer Häckselplatz abgelegt. Nun hat wieder jemand illegal Sondermüll auf dem Häckselplatz entsorgt. Wieder sind es Asbestplatten, diesmal vermischt mit Stroh und diversen Gartenabfällen. Die Gemeinde Sersheim wird, nach Auskunft des Landratsamts, wegen der aktuellen Vorkommnisse Kameras aufstellen.

Nach Auskunft von Matthias Gruber vom Sersheimer Hauptamt müssen diese Asbest-Platten mit großem Aufwand von einer Spezialfirma entsorgt werden. Dabei müssen die Mitarbeiter Schutzkleidung tragen und die Platten in Folien verpacken. Wann die Platten abgelegt wurden, ist nicht bekannt. Auch wer der Übeltäter ist, wisse man (noch) nicht. Das illegale Entsorgen von Sondermüll ist laut Gruber kein Kavaliärsdelikt. In jedem Fall wird eine Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

Nach Auskunft von Pressesprecher Dr. Andreas Fritz vom Landratsamt Ludwigsburg kommen auf den unbewachten und zum Teil unkontrollierten Häckselplätzen unerlaubte Müllablagerungen des Offener vor. Es sei auffällig, dass solche Ablagerungen während der Corona-Zeit stark zugenommen hätten. Vor allem Altholz, Biomüll, Erde und Tierstreu wurden in den letzten Monaten oft unerlaubt auf den Häckselplätzen abgeladen.

Da bis auf den Häckselplatz Froschgraben die Kommunen die Häckselplätze selbst betreiben, müssen die Kommunen die illegalen Hinterlassenschaften wie anderen Müll entfernen und deren Entsorgung bei der AVL beantragen. Größere und gefährliche Abfälle, wie die Asbestplatten in Sersheim, müssen getrennt entsorgt werden.

Acht Mitarbeiter (zwei Teilzeitkräfte und sechs geringfügig Beschäftigte) sind laut Fritz als Häckselplatz-Scouts im Landkreis unterwegs und kontrollieren. Eine Einzäunung der kommunalen Plätze mit Kontrollen und Öffnungszeiten sei derzeit nicht angedacht. Die Kommunen wollen an dem Service, dass die Bürger die Häckselplätze zu jeder Zeit anfahren können, festhalten. Eine Videoüberwachung sei derzeit auch andernorts ein Thema. Die Kosten zur Beseitigung von illegal abgelagertem Müll, hängen von der zu entsorgenden Menge ab und belaufen sich in der Regel auf mehrere Hundert Euro. Wenn kein Verursacher ausfindig gemacht werden kann, übernimmt die Entsorgungskosten die AVL beziehungsweise der Landkreis und somit letztendlich der Gebührenzahler, so Andreas Fritz. Die Asbestplatten auf dem Sersheimer Häckselplatz wurden inzwischen von einer Spezialfirma abgeholt und fachgerecht entsorgt.

Lebensretter auf zwei Rädern

LUDWIGSBURG (p). „Manchmal entscheidet Sekunden über Leben und Tod“, betont Sandra Schassberger beim DRK-Kreisverband Ludwigsburg als Rettungsassistentin tätig, als sie auf den technischen Lebensretter zeigt, den sie seit wenigen Wochen mit sich auf dem Einsatzmotorrad führt: einen Defibrillator. Möglich geworden ist dessen Anschaffung und Einbau durch eine Spende von 2000 Euro der Kreissparkasse. „Die jetzige Hilfe der Kreissparkasse für den DRK-Kreisverband steht in einer langen Tradition der Unterstützung für das Deutsche Rote Kreuz“, sagt Isabel Kurz, Pressesprecherin der Kreissparkasse Ludwigsburg.

Wie enorm wichtig schnelle Hilfe sein kann, zeigen zwei ganz aktuelle Fälle. Der eine ereignete sich hier im Landkreis, im Kirbachtal, zwischen den Gemeinden Hohenhaslach und Ochsenbach. Dort war Pablo Kraft, Rettungsassistent beim DRK Ludwigsburg, Anfang Mai auf seiner buchstäblich ersten Fahrt mit dem Motorrad unterwegs als er zu einem verunfallten Radfahrer kam. Dieser konnte mit dem erst zwei Tage vorher gelieferten Defibrillator gerettet werden.

Mitte Juni, so erinnert Steffen Schassberger, Bereichsleiter Rotkreuzdienste beim DRK-Kreisverband, im Gespräch an den zweiten, sehr prominenten Fall, wurden die Zuschauer eines EM-Fußballspiels quasi Live-Zeugen einer hochdramatischen Szene um den Dänen Erikson, der während des Spiels zusammenbrach und dessen Leben durch plötzlichen Herzstillstand bedroht war. Sofortige Hilfe, darunter der Einsatz eines Defibrillators, verhinderten das Schlimmste, der 29-jährige konnte dank Defi-Nutzung ins Leben zurückgeholt werden.

Laut Schassberger ist beim DRK Ludwigsburg nicht nur der „Defi“ neu, wie das Spezialgerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herz-Rhythmus-Störungen von medizinischem Personal abgekürzt genannt wird, sondern auch die beiden seit Mai in Dienst gestellten Motorräder. Auf denen sind seither in wechselnden Schichten Sandra Schassberger, Peter Unteregelsbacher, Pablo Kraft und zehn weitere Einsatzkräfte im Einsatz.

Zweite Ludwigsburger Hütte in den Alpen

Hüttentaufe auf 2134 Meter in der mit dem Landkreis Ludwigsburg befreundeten Provinz Bergamo.

BERGAMO/LUDWIGSBURG (LL). Zur Hüttentaufe eingeladen waren Landrat Dietmar Allgaier und Dr. Heinz-Werner Schulte, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ludwigsburg, anlässlich des lombardischen Tages der Berge in der mit dem Landkreis Ludwigsburg befreundeten italienischen Provinz Bergamo. In 2134 Meter Höhe über dem Meeresspiegel wurde eine Hütte auf den Namen „Rifugio di Ludwigsburg“ („Ludwigsburger Hütte“) getauft, indem eine Holztafel mit dem neuen Namen der Hütte enthüllt wurde. Allgaiers Vorgänger, Dr. Rainer Haas, der die Freundschaft mit der Provinz Bergamo vor 19 Jahren begründet hat, war bei der Hüttentaufe ebenfalls dabei.

Zuvor war die deutsche Delegation zusammen mit den italienischen Freunden zur Hütte aufgestiegen. Bei der Taufe betonte Romina Riccardi, Bürgermeisterin von Valbondione, vor allem die Bedeutung der Naturlandschaft in der Provinz Bergamo. Allgaier übergab ihr ein Wappen des Landkreises, das an der Hütte angebracht wird, und sagte: „Die Hüttentaufe ist ein echter Freundschaftsbeweis – herzlichen Dank dafür. Ich freue mich sehr und bin überzeugt davon, dass viele Menschen die Hütte nutzen und die wunderschöne Landschaft der Umgebung kennen und lieben lernen werden.“ Für die Kreissparkasse überreichte Schulte anschließend eine Spende über 1000 Euro für Arbeiten an der Hütte.

Die Ludwigsburger Hütte (bisher: Rifugio Barbellino) in der Provinz Bergamo – die andere Ludwigsburger Hütte befindet sich im österreichischen Pitztal – bietet 70 Schlafplätze und eine traditionelle Küche. Geöffnet ist sie im Sommerhalbjahr. Wegen Covid-19 sind Reservierungen für das Res-



Landrat Dietmar Allgaier und Romina Riccardi, Bürgermeisterin von Valbondione, bei der Enthüllung der neuen Holztafel. Foto: LL

taurant und für die Schlafplätze nötig. Die Hütte befindet sich in unmittelbarer Nähe des Barbellino-Sees und am Fuß des Berges Tarena, wo der Fluss Serio entspringt. Die

Hütte ist umgeben von den Berggipfeln Caronella (2796 Meter), Tarena (2912 m) und Pizzo Strinato (2836 m). Sie gilt als Ort der Ruhe und des Friedens und ist Ausgangs-

punkt für viele Touren in unterschiedlichen Höhenlagen.

Am Rande des Besuchs führte Landrat Allgaier Gespräche mit seinem Amtskollegen, dem Provinzpräsidenten Gianfranco Gafforelli sowie mit dem stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Bergamo, Dr. Sergio Gandi, über weitere Felder der Kooperation in den kommenden Jahren. „Ich bin froh, die italienische Seite als starken Partner an unserer Seite zu wissen und gespannt, welche Früchte unsere Partnerschaft in den nächsten Jahren tragen wird – ich freue mich darauf, in den definierten Bereichen eng zusammenzuarbeiten“, sagte Allgaier. Im September vergangenen Jahres hatten Landkreis und Stadt Ludwigsburg sowie Provinz und Stadt Bergamo eine Absichtserklärung („Letter of Intent“) unterzeichnet, dass sie künftig eng zusammenarbeiten möchten. Im nächsten Schritt sollen aus beiden Ländern für den jeweiligen Bereich Zuständige benannt werden, die sich dann untereinander vernetzen. Gleichzeitig ist auf Anregung von Prof. Dr. Frank Baasner, Direktor des Deutsch-Französischen Instituts (dfi) Ludwigsburg, das Projekt des Bürgerrats entstanden, um so auch gleichzeitig die Corona-Pandemie aufzuarbeiten. An dieser Stelle soll die Zusammenarbeit noch um die französischen Partner zu einem trilateralen Dialog erweitert werden.

Ein Besuch in dem Ort Almenno San Bartolomeo, an dem der Staatssekretär des italienischen Tourismusministeriums teilnahm, rundete den harmonischen Besuch ab. Hemmingen unterhält seit Anfang 2019 eine Partnerschaft mit Almenno San Bartolomeo. Landrat Allgaier sprach an die italienischen Freunde die herzliche Einladung zum Gegenbesuch in Ludwigsburg aus.